

Erfahrungsbericht: Bergen, Norwegen

Name: Hans
Fächer: Physik/Mathematik (Diplom)
Gasthochschule: Universitetet i Bergen
Aufenthalt: Sommersemester 2009
Fachsemester: 8

Vor dem Abflug:

Vor dem Abflug gibt es die üblichen Formalitäten zu erledigen. Darunter war der Abschnitt für das Studentenwohnheim beim allgemeinen Anmeldeantrag. Ich habe dann per E-Mail das Angebot bekommen, dass jemand für mich den Schlüssel an der Rezeption abholen könne. Da ich außerhalb der Öffnungszeiten ankam, war das für mich perfekt.

Ankunft:

Der Flughafen in Bergen ist sehr klein, es ist der kleinste, den ich kenne. Der Vorteil aber ist, dass es im Ankunftsterminal einen Duty-Free Shop gibt, wo man mit Kreditkarte oder Norwegischen Kronen einkaufen kann. Ich wohnte in der Studentenwohnanlage Fantoft im Süden der Stadt. Sie ist etwa eine Stunde zu Fuß oder je nach Verkehr etwa 20 Minuten mit dem Bus vom Stadtzentrum entfernt. Der Flughafen ist noch weiter außerhalb, aber es gibt nach jedem gelandeten Flugzeug einen Airportbus, der in die Stadt fährt und auch am Wohnheim hält. Man muss nur den Fahrer auf Englisch fragen; er sagt einem dann, wo man aussteigen muss. In Bergen gibt es nämlich keine Namensschilder an den Bushaltestellen. Nach einiger Zeit und viel Schimpfen gewöhnt man sich schließlich daran. Am Wohnheim angekommen gelang es mir das Mädchen ausfindig zu machen, deren Handynummer, Name und Zimmernummer ich hatte, um meine Schlüssel zu bekommen. Das klappte recht schnell, und so konnte ich mein Zimmer beziehen.

Unterkunft:

Zur Unterkunft ist zu sagen, dass es nicht die schönste Wohnanlage ist. Dies stört aber nicht weiter, denn die Zimmer sind sehr zweckmäßig und mit viel Stauraum eingerichtet. Jedes Zimmer hat auch sein eigenes Bad mit Dusche und WC, und wenn man möchte, gibt es auch Pärchenwohnungen mit zwei Zimmern. Von der Schönheit der Gänge und des Gesamteindrucks von Außen sollte man allerdings absehen. Die meisten Erasmusstudenten wohnen im C/D Block. Dieser hat 18 Stockwerke und bietet einen tollen Ausblick auf den Berg Løvstakken, einer der sieben Berge in der Umgebung Bergens. Im Erdgeschoss liegen der Waschraum und das TU-Office. In diesem Büro kann man gegen Pfand diverse Sachen wie z. B. Geschirr - das aber auch in den Küchen vorhanden ist-, Zelte, Schlafsäcke usw. ausleihen. Es gibt auch eine Bar, die bis auf Sonntag und Montag immer bis mindestens 24 Uhr geöffnet hat. Dort besteht die Möglichkeit, umsonst Kicker oder Billard zu spielen, Getränke zu konsumieren oder einfach nur am Filmabend teilzunehmen.

Busfahren:

Bald wird die Straßenbahn, die direkt vor dem Wohnheim hält, fertiggestellt sein. Ich musste noch den Bus nehmen und es ist nicht ganz einfach mit den Fahrplänen klar zu kommen. Die Linien 20-24 fahren auf jeden Fall von der Stadt aus nach Fantoft. In das Zentrum kann man in jeden vorbeikommenden Bus nehmen. Eine Einzelfahrt kostet 24 Kronen (ca. 2,5 Euro). Es gibt auch preiswerte Monatskarten für Studenten. Man benötigt allerdings Passbilder, welche man sich vor Ort am Automaten besorgen kann, und einen internationalen oder norwegischen Studentenausweis. Wo ihr den bekommt, erfahrt ihr auf der Infoveranstaltung.

Sprache:

Sprachlich hatte ich keine Probleme, da sogar die älteren Norweger gut Englisch sprechen und man in Läden oder auf Ämtern deshalb gut mit Englisch durchkommt. Die Vorlesungen bei mir waren auf Englisch. In einem Kurs kam der Professor in den Raum und fragte einfach, ob es hier jemanden gibt, der kein Norwegisch versteht. Als ich mich meldete, sagte er, dass er den Kurs auf Englisch halten wird.

Studium:

Ich habe das Studium im Allgemeinen lockerer als in Hamburg empfunden, was an den Lehrpersonen und den kleinen Kursen lag. In einem Kurs waren wir sogar nur zu viert. Das ist zwar nicht der Normalfall, aber doch sehr angenehm und lehrreich. Es wurde auch schon einmal früher Schluss gemacht, wenn das Wetter sehr gut war. In Bergen sollte man nämlich diese Tage unbedingt nutzen, denn die Stadt zeigt sich dann von ihrer schönsten Seite. Als wir uns den Prüfungen näherten, musste man schon mehr tun. Das Bestehen war dort aber kein Problem, mit etwas Aufwand sind auch sehr gute Noten drin. Für mich war es erholsam, und ich konnte neue Motivation für mein Studium in Hamburg sammeln. Es ist aber letzt endlich jedem selbst überlassen, wie er sein Auslandssemester gestaltet.

Studierendenwerk(SIB):

Das Studierendenwerk kümmert sich nicht nur um die Unterkunft, sondern es organisiert auch Bootsfahrten usw. Am besten fand ich das Sportangebot, bei dem man für 100 Euro pro Semester die Fitnessstudios nutzen kann. Eines davon ist gleich neben dem Wohnheim. Außerdem darf man damit auch die Sporthallen, sowie das Schwimmbad mit Sauna und Dampfbad besuchen.

Mensa:

Die Mensen sind nicht zu empfehlen, da sie nicht besonders gut und außerdem noch sehr teuer sind. Im ‚Studentsenter‘ gibt es aber sogar eine Mikrowelle, die man nutzen kann. Es besteht dort die Möglichkeit, sich einfach irgendwo hinzusetzen, um zu lernen oder zu essen. In diesem Gebäude ist auch der universitätsinterne Schreibwarenladen sowie die Buchhandlung. In ihr findet ihr alle Bücher, die ihr zu den Vorlesungen braucht. Der Laden spricht sich mit den Professoren ab, so dass so gut wie immer alle benötigten Bücher vorhanden sind.

Nachtleben:

Ich war erstaunt wie viel in Bergen los ist, denn die Stadt hat gerade einmal 250 000 Einwohner. Man kann sie natürlich nicht mit Hamburg vergleichen, aber sie bietet durchaus ein abwechslungsreiches Programm. Es gibt z. B. ‚Hulen‘, ‚Inside Rockcafe‘ (‚Hinsides‘) und die ‚Garage‘. Dort finden viele Konzerte statt, beinahe jeden Tag. Man sollte aber Metal mögen um dort wirklich auf Dauer glücklich zu werden. Es gibt natürlich auch andere Konzerte, aber meistens ist die Musik zumindest mit Metal verwandt. Bergen hat aber auch viele Clubs, drei Irish Pubs und viele Bars. Mit den Discotheken kenne ich mich allerdings nicht so gut aus, da es einfach nicht meine Musik ist. Ich persönlich trieb mich auf Konzerten oder in der freien Natur herum. Ich traf mich oft mit ein paar Freunden irgendwo außerhalb oder am Rand der Stadt, und wir grillten dort. Man sollte auch die Busse zu den vorgelagerten Inseln Askøy und Sotra nutzen. Es gibt dort tolle Plätze zum Grillen und Baden, wenn es das Wetter zulässt.

Wetter:

Man sagt Bergen immer schlechtes Wetter nach, da es die an Regen reichste Stadt Europas ist. Es wird aber schon als ein Regentag gezählt, wenn es nur ein bisschen

getröpft hat. Wenn man aus Hamburg kommt, und es einem dort gefällt, dann ist Bergen auch nicht schlechter, was das Wetter betrifft. Im Sommer erreicht das Thermometer sogar bis zu 30 Grad im Schatten und das Wasser dann auch 20 Grad. Man sollte aber auch die Regentage genießen, indem man Sport treibt, sich im Dampfbad entspannt, einfach nur ein Buch liest oder einen Film ansieht. Am Abend kann man sich dann auf einer der unzähligen Partys amüsieren. Der Alkohol ist zwar teuer, aber es finden sich schon günstige Möglichkeiten, wie z. B. selbst gebranntes Bier. Hierfür gibt es einen eigenen Laden in Bergen, der hinter dem alten Theater liegt. Der Besitzer erklärt einem dann alles, was man über das Bierbrauen wissen muss, und was man dazu braucht.

Skifahren:

Eine andere Beschäftigung ist Skifahren. Es gibt mehrere kleinere Skigebiete in der Nähe von Bergen. Die Berge kann man zwar nicht mit den Alpen vergleichen, aber Spaß macht es trotzdem. Am einfachsten zu erreichen ist das Skigebiet Voss. Dorthin fährt direkt ein Zug vom Bahnhof Bergen. Er benötigt eine Stunde, und die Ausrüstung kann man sich auch vor Ort ausleihen. Es ist aber, wie alles in Norwegen, nicht ganz billig. Für eine Tagesskifahrt mit allem drum und dran zahlt man schon 80 Euro. Da muss man überlegen, ob es einem das Wert ist.

Fazit:

Abschließend noch mein persönlicher Eindruck: Obwohl ich Norwegen sehr teuer finde, lohnt sich ein Aufenthalt dort auf jeden Fall. Das Land und die Stadt Bergen sind landschaftlich sehr beeindruckend. Ich möchte diese Eindrücke nicht missen. Weiter bietet das große Wohnheim viele Möglichkeiten, mit ausländischen Studenten Kontakte zu knüpfen. Dadurch gestaltet sich das Studium doch sehr anders als zu Hause. Für mich hat sich der Auslandsaufenthalt sehr gelohnt und ich kann ihn jedem nur empfehlen.

Viel Spaß in Norwegen wünscht euch
Hans